

Bilderbücher 3





Hans Fallada & Christa Unzner: Hoppelpoppel, wo bist du? Jacoby & Stuart
2017 · 32 S. · 15.00 · ab 4 · 978-3-946593-38-6 ★★★★★

1936 erschien *Hoppelpoppel, wo bist du?*, eine Erzählung des deutschen Schriftsteller Hans Fallada, zum ersten Mal in Reclams Universal-Bibliothek. Trotz des hohen Alters ist sie jedoch alles andere als altbacken, sondern zeitlos und herzergreifend.

Der kleine Thomas bekommt zu seinem ersten Weihnachtsfest einen Plüschdackel auf Rädern geschenkt, den er überall hin mitnimmt und der bald vom Vater auf den Namen Hoppelpoppel getauft wird. Hoppelpoppel ist Thomas' Ein und Alles und wird zu seinem ständigen Begleiter. Abends wird sehr genau darauf geachtet, dass die Eltern auch dem Plüschtier gute Nacht sagen – es ist, wie es im Text heißt, „eben eine richtige Liebe“ (S. 6). Dann jedoch muss die Familie umziehen, und bei der Zugfahrt geht Hoppelpoppel verloren. Thomas ist natürlich untröstlich, und die Eltern versuchen alles, um es wieder gutzumachen – eine Verlustanzeige bei der Bahn, der Versuch, einen neuen Plüschdackel für Thomas zu finden... Ganz so einfach ist es dann aber natürlich nicht...

Hoppelpoppel, wo bist du? ist eine wunderschöne Geschichte von der Liebe von Kindern zu ihren Plüschtieren – aber nicht nur das: Auch Großzügigkeit und Freundlichkeit spielen eine große Rolle, denn als der Vater mit einem neu gekauften Plüschdackel im Zug von Berlin zurück sitzt, gibt er ihn einem quengelnden Kind zu spielen, und als das Kind untröstlich ist, weil er aussteigen muss, schenkt er ihm den Hund, obwohl er nun ohne Plüschtier zum eigenen Sohn zurückkehren muss... Aber Großzügigkeit, das macht die Geschichte sehr deutlich, wird belohnt!

Auch die Illustrationen von Christa Unzner sind sehr schön und ansprechend. Sie wirken fast skizzenhaft und leicht, zeichnen sich aber durch realistische Gesichter und relativen Detailreichtum aus. Meist sind sie auf braun-beigefarbenen Rechtecken abgedruckt, so dass es den Anschein hat, als seien die Zeichnungen auf lose, etwas vergilbte Blätter gezeichnet, die dann zu einer Collage zusammengestellt worden sind. Farben werden vor allem für die Kleider verwendet und sind durchweg eher gedämpft. Die Bilder wirken wie Aquarelle, deren Konturen mit Tusche und leichtem Pinselstrich umrahmt worden sind. Der Dackel Hoppelpoppel fällt dahingegen durch ein kräftiges Schwarz auf, das ansonsten nur ein einziges Mal verwendet wird – als Hintergrund im Nachtbild, das Thomas und Hoppelpoppel friedlich schlafend zeigt und in dem das Schwarz einen Kontrast zur gemütlichen ‚Insel‘ des Bettes darstellt.



Der Erzähltext ist in ‚normaler‘ Computerdruckschrift dargestellt, die wörtliche Rede in Sprechblasen jedoch ist in einer kursiven Schrift, die vage an Sütterlin erinnert und damit womöglich erwachsene Leser an den Ursprung der Geschichte erinnern soll – Kinder würden wohl Schwierigkeiten damit haben, die Schrift zu lesen, aber da das Buch sicher überwiegend vorgelesen wird, fällt das nicht weiter ins Gewicht.

Hoppelpoppel, wo bist du? könnte zum Lieblingsbuch für Eltern und Kinder werden! [bettina burger]



Peter Goes: *Finn und die Kobolde*. Ein Wimmelbuch zum Suchen und Finden. a.d. Niederländischen von Verena Kieffer. Beltz & Gelberg 2018 · 32 S. · 13.95 · ab 5 · 978-3-407-82341-0 ★★★★★

Die Handlung von *Finn und die Kobolde* ist schnell zusammengefasst. Der Junge Finn wacht von dem Krach auf, als die Kobolde sein Haus auf den Kopf stellen. Er verfolgt die fliehenden Übeltäter über die 32 Seiten des Buches und findet am Ende heraus, was ihr Plan gewesen war. Die simple Geschichte tritt aber gewollt in den Hintergrund, damit sich die Schönheit und Fantasie der Illustrationen entfalten.

Auf immer einer Doppelseite findet sich Finn in einem Labyrinth wieder, das er durchqueren muss, um den Kobolden auf der Spur zu bleiben. Dabei entdeckt und erkundet er Gärten, Höhlen, Meere und Wälder und noch viel mehr. Und zu erkunden gibt es in diesem Bilderbuch sehr viel. Am Anfang erscheinen einem 32 Seiten wie nicht sehr viel Inhalt, aber das ändert sich spätestens, wenn man merkt, dass man minutenlang auf einer Seite verweilen kann. In jedem Labyrinth gibt es unheimlich viel zu entdecken und der Leser braucht nicht einmal die Handlung, um an den Illustrationen Spaß zu haben. Wer gezielt nach etwas suchen möchte, findet am Ende des Buches eine kleine Aufgabe – es haben sich nämlich auf jeder Seite zwei Soldaten, zwei Schnabeltiere, zwei Kobolde und ein Geschenk versteckt. Wer lieber drauflos fantasieren möchte, findet aber ebenso zahlreiche lustige, schöne oder geheimnisvolle Details. Und für die gibt es extra viel Platz, weil das Buch ein ungewohnt großes Format hat.

Damit es nicht eintönig wird, ist jede Doppelseite in einem anderen Farbschema gehalten, wie zum Beispiel in dunkelgrünen, violetten oder roten Tönen, mit spärlich eingesetzten und deswegen umso wirkungsvolleren farblichen Akzenten. Aber besonders bemerkenswert ist der Illustrationsstil von Peter Goes, der fantasievoll, elegant und schlichtweg bezaubernd ist. Ich bin mir sicher, dass *Finn und die Kobolde* das Lieblingsbuch von vielen Kindern werden kann und auch



von vielen Lesern, die keine Kinder mehr sind. Auch bietet das Buch die Möglichkeit, die eigene Fantasie zu entfalten und sich selbst Geschichten zu den Bildern auszudenken, was ich bei Kinderbüchern immer besonders wertvoll finde. Dafür gibt es für dieses besondere Wimmelbuch volle fünf Sterne und eine Kaufempfehlung für jedermann. [elena kulagin]



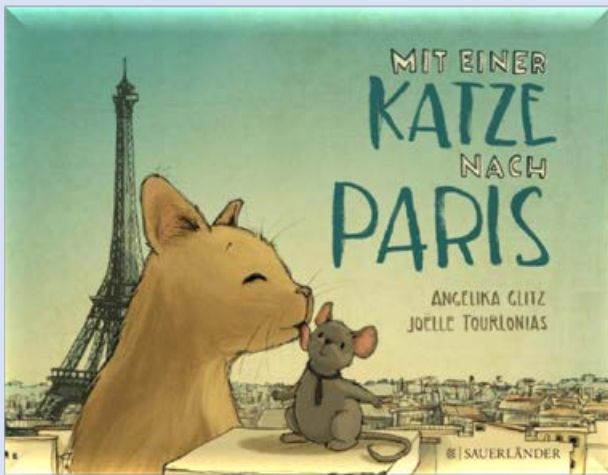
Amy Hest & Jenni Desmond: Ich wünsch mir einen Freund. a.d. Englischen von Bernd Stratthaus. annette betz 2018 · 32 S. · 14.95 · ab 4 · 978-3-219-11753-0 ★★★★★

Wir lesen es häufiger in der Zeitung oder im Netz: Immer öfter sterben Menschen einsam in ihrer Wohnung und werden erst lange danach gefunden, weil sie keine Freunde mehr hatten, sich niemand um sie kümmerte. Früher waren Nachbarn immer gut miteinander bekannt, vielleicht nicht immer befreundet, aber man achtete aufeinander. Heute erfahren wir höchstens, wer irgendjemanden garantiert nicht als Nachbarn haben möchte. Die Zeiten ändern sich.

Solche Probleme haben unsere beiden Protagonisten in diesem Buch noch nicht, der Hase und der Hund. Sie wohnen friedlich nebeneinander, aber sie beobachten sich nur heimlich und ein wenig sehnsüchtig, Kontakt miteinander haben sie nicht. Jeder hat sein Haus, sein Hobby und seinen Garten, aber manchmal, in der Nacht, denken sie darüber nach, ob der andere keinen Freund brauchen könnte. Bis eines Nachts eine Sternschnuppe vom Himmel fällt, die beide sehen – und die alles für sie verändert.

Große, leere Räume legt Jenni Desmond zwischen Hase und Hund, um ihre Gärten, in die Landschaft. Zeichen einer Einsamkeit, die die Beiden, in jüngeren Jahren, leicht mit Aktivität, abwehrenden Schildern und einem großen Vorrat an Süßem überdecken konnten. Doch wir spüren die Sehnsucht, wenn uns erzählt wird, wie der erste Blick am Morgen und der letzte am Abend dem Nachbarn gelten. Schüchtern zu sein, und das sind sie sicher beide, ist eine Hürde. Doch wenn man Freundschaften schließen will, muss man sie überwinden. Mit oder ohne Sternschnuppe.

Eine motivierende Botschaft, eine anrührende Geschichte, ganz ohne tiefe Probleme, aber mit viel Alltagsschwung zwischen den Zeilen. Dazu ausdrucksstarke Bilder, oftmals fast nur gekleckst wirkend und dennoch voller Gefühl und Hintersinn. Schon jüngste Kinder dürften verstehen, worum es geht, und wie es gehen kann, dass man Freundschaften schließt und sich zusammmentut. Herrlich einfach und dabei voller Tiefgang. [bernhard hubner]



Angelika Glitz & Joëlle Tournonias: Mit einer Katze nach Paris. Fischer Sauerländer 2017 · 24 S. · 14.99 · ab 6 · 978-3-7373-5436-3
★★★★★

Die Maus Ronald lebt mit den drei Schwestern in Frankfurt; Ronald ist der Kleinste der Drei. Eines Tages, es weht Frühlingsluft in das Mausloch, darf er zum ersten Mal ohne Begleitung ein Baguette kaufen. Plötzlich steht eine Katze vor ihm! Doch aus der Gefahr wird Liebe, die sich bewährt.

Die Fabel von der Katze und der Maus in Paris erzählt, wie unter den unterschiedlichsten, sogar eigentlich zutiefst verfeindeten Kreaturen Verständnis, Vertrauen und Liebe entstehen kann. Eigentlich aus einem Missverständnis heraus finden die beiden zusammen: Die Katze suchte per Plakat eine Blind-Date-Begleitung; Erkennungszeichen sollte ein Baguette sein. Und genau dort befand sich Ronald gerade. Die gesamte Geschichte bezieht ihre innere Spannung aus der Angst des kleinen Mäuserichs vor dem Gefressen Werden und dem sich langsam und still entwickelnden Vertrauen zwischen den beiden. Sie gipfelt und entspannt sich in dem Moment, als Ronald Rosalinde aus einer Notlage hilft. Doch damit ist die Geschichte noch nicht zu Ende erzählt, denn sie hat ein offenes Ende. Zum Schluss holt die Katze Ronald zu einer Spritztour nach Rom ab. Hier können Kinder weiterträumen und den Faden der schönen Geschichte weiterspinnen.

Zu dieser Fabel hat Joëlle Tournonias wunderschöne Bilder in weichen Farben geschaffen mit vielen symbolhaften Anspielungen und Details, z.B. zu Beginn der Beziehung die Kirschen als uraltes Symbol der Liebe oder die Ankunft bei Nacht am Arc de Triomphe (übrigens ein sehr schönes Bild). Allein schon das Betrachten dieser Bilder macht Freude und gewährt einen hohen ästhetischen Genuss.

Von daher kann man festhalten, dass – gerade bei dem zuletzt Gesagten – auch Erwachsene an dem Buch ihre Freude haben, wo es doch sicher auch angeraten erscheint, das Buch mit den Kindern gemeinsam zu lesen und mit ihnen zusammen die vielen Details und abgebildeten Sehenswürdigkeiten zu entdecken.

Fazit: absolut empfehlenswert. [elmar broecker]



Andreas H. Schmachtl: Tilda Apfelkern.
Ein Inselausflug voller Geheimnisse.
Arena 2018 · 32 S. · 13.00 · ab 4 · 978-3-401-71050-1-4 ★★★★★

Tilda Apfelkern, die holunderblütenweiße Kirchenmaus, die in einem überaus idyllischen englischen Dorf lebt, will eigentlich das schöne Wetter für einen Washtag nutzen, aber dann findet sie, dass das doch keine so gute Idee ist und dass ihr bestimmt noch was Besseres einfällt. Das hat sie übrigens mit ihrem „Kollegen“, dem Maulwurf aus dem englischen Kinderklassiker „Wind in den Weiden“, gemein, der den geplanten Frühjahrsputz sausen lässt, um raus zu ziehen und Abenteuer

zu erleben. Natürlich nicht allein – und auch Tilda sucht einen Freund auf, den Igel Rupert, der sich gerade mal wieder mit seiner Sammlung von Seeigeln befasst. Es fehle einer, bemerkt er sehr bekümmert, eine Sammlung könne unmöglich aus 13 Exponaten bestehen und genauso unmöglich könne er einen seiner Seeigel weggeben.

„Das kriegen wir schon hin“, behauptet Tilda und lässt sich mit Rupert zu ihrem geliebten Leuchtturm übersetzen, der, umgeben vom Strand, auf einer Insel steht. Außerdem ist der weiße Leuchtturm mit allem ausgestattet, was das Ausflüglerherz nur so begehren kann: Vorräte, weiche Betten – einfach alles. Trotzdem schläft Tilda nicht gut, sondern sie hört so einen merkwürdigen Gesang, der ihr unheimlich ist. Das sind die Sirenen, von denen sich bald auch Rupert unweigerlich angezogen fühlt.

Und das allerschönste Abenteuer, das Tilda und Rupert dann erleben, ist, dass die Sirenen sie an die Hand nehmen und sie mitnehmen in ihr schwereloses Reich. Da ist nicht nur der Meereskundler Rupert glücklich, sondern auch die kleine weiße Maus.

Als sie von der Insel wieder abgeholt werden, stellen sie fest, dass sie ganz vergessen haben, nach Seeigeln zu suchen. Grund genug für einen baldigen neuen Besuch!

Auch diese Geschichte um Tilda und ihre Freunde, von denen diesmal allerdings nur der Igel und die Schnecke, die immer mit von der Partie ist, zum Tragen kommen, lebt vor allem von den Illustrationen, die eine typische, klassisch englische Idylle zeigen, die es dem anglophilen Schmachtl so angetan hat, dass er selbst dort lebt. Da sind nicht nur die wunderbare Landschaft, sondern auch viele liebevolle Details, aushäusig und inhäusig, und die Freundschaft, die von allen Tieren des Dorfes gepflegt wird.

Die Geschichte selbst finde ich ein bisschen dünn; die Sirenen kommen einfach zu kurz. Da wüsste man sicher gerne mehr. Die zahlreichen Fans von Tilda Apfelkern, die nicht nur ihre



Bücher sammeln, sondern auch vielleicht auch einen Becher oder den Adventskalender besitzen oder sich die kleinen TV-Filmchen ansehen, wird das nicht anfechten. Auch dieses Buch gehört in ihre Sammlung, ganz egal wie viele Exponate diese dann auch haben wird ... [jutta Seehafer]



Otfried Preußler & Christiane Hansen: Das Eselchen und der kleine Engel. Thienemann 2018 · 28 S. · 5.99 · ab 4 · 978-3-522-45889-4

★★★★

Eigentlich mag ich keine Einbände, die mit Glitterpuder, Prägungen oder 3D-Effekten „verziert“ sind, mir erscheint das immer recht marktschreierisch und aufmerksamkeitsheischend, als hätte das Buch selbst nicht genug zu bieten. Ich weiß natürlich um die fast Pawlowschen Reflexe beim Anblick von Pink, Einhörnern u.ä., die im Moment en vogue sind. Im vorliegenden Fall fällt es mir allerdings leicht, darüber hinwegzusehen, denn dieses winzig kleine Büchlein braucht einen Blickfang, um im Ladengewühl nicht übersehen zu werden. Außerdem kenne ich inzwischen den Inhalt und kann sagen: Es bietet durchaus etwas.

Es gab vor drei Jahren auch schon eine normalgroße Ausgabe, dies ist also sozusagen die Westentaschen-Zweitverwertung. Und das ist nicht abfällig gemeint. Denn die Geschichte, die uns Otfried Preußler hier auf wenigen Seiten präsentiert, rührt eine verborgene Saite in uns an und fügt sich wunderbar in die „große“ Weihnachtsbotschaft. Berichtet wird von einem ganz jungen Esel, dem seine Mutter wieder und wieder zum Einschlafen von dem Artgenossen erzählt, der „vor tausend und tausend Jahren“ mit dem Ochs zusammen das kleine Jesuskind im Stall mit seinem Atem wärmte. Eine schöne Legende, vor allem, wenn es draußen ein kalter Winter mit Sturm und Schnee ist.

Doch eines Tages ist die Mutter plötzlich verschwunden, und ein kleiner Engel steht an der Stalltür, um dem Eselchen zu erklären, dass die Mutter selbst gerade das neugeborene Jesuskind wärmt – und er gerne dorthin mitkommen darf. Wie kann das sein, nach so vielen Jahren? Die Beiden machen sich auf den Weg, doch sie bleiben nicht lange allein. Jeder, dem sie begegnen, fragt nach ihrem Ziel und schließt sich an, sobald er es erfährt. Nur in der Stadt sind die Menschen zu sehr mit Weihnachtsbesorgungen beschäftigt, um sich für ein wirkliches Jesuskind zu interessieren. Die sich aber Augen und Ohren für das Wunder der Weihnacht bewahrt haben, finden ihr Ziel und den Segen des Kindes.

Es ist eine einfache und eingängige Kindergeschichte, die aber ohne Umwege ihre Botschaft vermittelt: Das Fest der Geburt Jesu findet stets aufs Neue und für jeden in erreichbarer Nähe statt, wir müssen nur bereit sein, uns führen zu lassen und dem Jesuskind dienen zu wollen. Christiane Hansen hat dem kindgerechten Text, der die häufig wiederholte Aufforderung zum Mitgehen wie



ein Mantra wiederholt, so einfach-naive wie hintergründig-humorvolle Bilder beigegeben, die alle Akteure und ihr Tun anschaulich und farbenfroh illustrieren. Details wie die winterlichen Kleidungsstücke von Hühnern, Hasen und Schafen ermuntern dabei schon etwas Ältere zum Aufstöbern, während die großen Farbflächen und schwarzen Umrandungen der Figuren die Inhalte auch Jüngeren durchschaubar halten.

Dieses Büchlein vereinigt viele Pluspunkte: Eine herzerwärmende Geschichte, leichte Verständlichkeit in Wort und Bild, dazu eine motivierende Botschaft, soweit alles bestens. Und natürlich ist das kleine Format handlich und leicht einzustecken, nur wünschte ich mir zum Lesen (und besonders Vorlesen) und auch zum Betrachten der Bilder das größere Format zurück. Die Schrift und die Details sind einfach sehr klein. Dennoch ein wunderhübsches und empfehlenswerte Büchlein. [bernhard hubner]

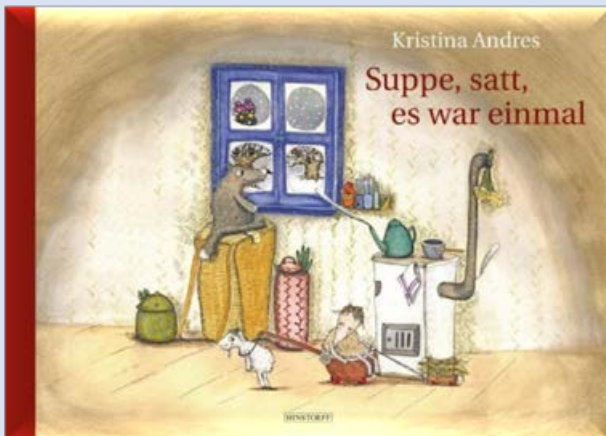


Christian Seltmann & Christine Kaglar:
Robin Cat. Die echt katzenstarke Rettung der Minigiraffen. Arena 2018 · 32 S.
· 12.99 · ab 3 · 978-3-401-71018-1 ★★★★★

Es ist ein ganz normaler Tag im Mumpitz-Land und Robin Cat liegt in seiner Hängematte und singt, als er plötzlich Lust auf ein paar Kartoffelchips mit Currysauce bekommt. Zum Glück besitzt er eine eigene Chipsmaschine. Als er aber die Currysauce für seine frisch zubereitete Portion Chips zubereiten will, gibt die Maschine nur seltsame Geräusche von sich! Es ist kein Curry mehr da. Anscheinend ist die letzte Lieferung Curry der Minigiraffenkarawane nicht angekommen.

Kurz darauf steht eine kleine Minigiraffe vor der Tür und erzählt, dass sie ihre Herde verloren hat. Aber da hat die genau an die richtige Türe geklopft, denn der mutige Held Robin Cat lässt sich nicht zwei Mal um Hilfe bitten, sondern macht sich sofort gemeinsam mit seinen Freunden auf zur Rettung der Minigiraffenherde!

Das Minigiraffenabenteuer war die erste Geschichte, auf der ich Robin Cat begleiten durfte. Als großer Katzenfan war ich sehr begeistert von dem süßen Helden und seiner sehr schönen und wirklich liebevollen zeichnerischen Umsetzung. Die altersgerecht geschriebene Geschichte wird nicht nur Kinder begeistern, sondern ganz bestimmt auch den Vorleser das ein oder andere Mal zum Schmunzeln bringen. Mir hat die Lektüre in jedem Fall viel Freude bereitet. Die fantasievoll gestaltete Welt von Robin und seinen Freunden lädt zum Träumen und Mitfiebern ein und die Story wird ganz bestimmt nicht langweilig. Für mich ist dieses Buch eine klare (Vor-)Leseempfehlung und das nicht nur für Katzenfans! [tatjana mayeres]



Kristina Andres: Suppe, satt, es war einmal. Hinstorff 2018 · 32 S. · 16.00 · ab 4 · 978-3-356-02216-2
★★★★

Die Drei ist eine fast magische Zahl, ob es sich um Religion (Dreifaltigkeit), Blumensteckkunst (Himmel, Mensch, Erde im Ikebana) oder den Sport (Dreikampf, Dreisprung) handelt. Viele Sprüche und Redensarten basieren auf drei Begriffen: „Kimme, Korn, ran“, „Auf die Plätze, fertig, los“ oder

„toi, toi, toi“ sind da Beispiele. Schüler „lieben“ darüber hinaus den Dreisatz. Auch der vorliegende Buchtitel versammelt eine Dreiheit, doch was soll man aus den Wörtern „Suppe, satt, es war einmal“ entnehmen? Wer kann auf Anhieb etwas damit anfangen?

Nun, das muss ja auch keiner, dazu gibt es jetzt dieses Buch zur Erläuterung, wobei es bereits eine frühere Ausgabe von 2012 davon in einem anderen Verlag gab. Worum geht es? Es ist eine Geschichte wie aus dem Grimmschen Märchenkosmos, die hier erzählt wird. Die beginnt auch tatsächlich mit dem berühmten „es war einmal“ und berichtet von einer kalten Winterzeit, wo in den Wäldern rings um kleine Dörfer Wölfe hausten, die nachts heulten und Haustiere oder sogar kleine Kinder raubten, um etwas zu fressen zu haben. Man kann die Wölfe verstehen, aber ebenso die Menschen, die sich vor ihnen fürchteten und sie aussperren wollten.

So tat es auch die Mutter des Mädchens Mathilda, als sie zur Geburtshilfe von der Königin gerufen wurde. Sie trug Mathilda auf, in keinem Fall die Tür zu öffnen, da sonst sie selbst und die im Haus lebenden Ziegen gefährdet seien. Und kaum ist die Mutter weg, kommen die Wölfe schon und heulen „Hu-Hu-Hunger!“ vor der Tür. Doch statt sich zu fürchten, kocht Mathilda einen riesigen Topf mit Suppe, denn sie kennt aus den Erzählungen ihrer Großmutter drei mächtige Wörter. Und das erste davon lautet „Suppe“ und lädt die Wölfe zum Essen ein. Nach dem Essen sagen die Wölfe selbst das zweite Machtwort „satt“ und wollen Mathilda oder die Ziegen gar nicht mehr fressen. Damit die Nacht störungsfrei herumgeht, sagt Mathilda das dritte mächtige Wort „es war einmal“ und erzählt den Wölfen Märchen. Davon werden sie so müde, dass sie bis morgens durchschlafen, bis Mathilda sie wieder in den Wald schickt. Der kleinste Wolf allerdings bleibt bei ihr.

Das Ganze wiederholt sich an den nächsten Abenden, erst „Suppe!“, dann „satt!“ und für die Nachtstunden „es war einmal“. Doch an jedem Morgen bleibt ein Wolf mehr bei Mathilda, es ist viel schöner bei ihr als im kalten Wald. Da Mathilda aber nie um einen klugen Einfall verlegen ist, macht sie die Wölfe nach und nach für das ganze Dorf zu Haushunden. Ob das gut geht und ob die Mutter bei der Heimkehr Mathildas Idee lobt, das dürft ihr selber lesen. Auf jeden Fall lernt man aus dieser reizvollen Geschichte, dass man nicht fürchten muss, von Feinden überwältigt zu werden, wenn man klüger ist als sie – und wenn man ihnen freundlich gegenübertritt.



Das ist ungewohnt, aber sehr wirksam, man möchte sagen „mächtig“. Vielleicht ist es sogar eine Art Magie, daher ja auch die Dreizahl.

Andres setzt ihre Idee jedenfalls mit einem so einfachen wie eingängigen Erzählstil um, wiederholt die wesentlichen Passagen, bis sie mitgesprochen werden können, denn die Zielgruppe sind ja eher die des Selberlesens noch nicht mächtigen Vorschulkinder. Und sie illustriert großzügig mit kolorierten Federzeichnungen, die zum Suchen versteckter und kleiner Details animieren, aber auch den großen Bogen verdeutlichen. Alles zusammen dürfte für mehrere Abende voller Vorlesespaß ausreichen, durch die Zähmung der wilden Wölfe gleichzeitig dumpfe Ängste vermindern und dabei noch für einen freundlichen Umgang mit allen Wesen motivieren. Kann man mehr verlangen? Sehr schön gemacht! [bernhard hubner]



Judith Kerr: Meine Katze Katinka. a.d. Englischen von Mathias Jeschke.
Sauerländer 2018 · 31 S. · 14.99 · ab 4 ·
978-3-7373-5577-3 ★★★★★

Die Erzählerin des Bilderbuchs ist eine alte Dame, die ihre Katze vorstellt und von ihrem gemeinsamen Leben erzählt. Eigentlicher Hauptcharakter ist dementsprechend auch die Katze Katinka, die nur auf den ersten Blick eine „absolut normale Katze“ zu sein scheint.

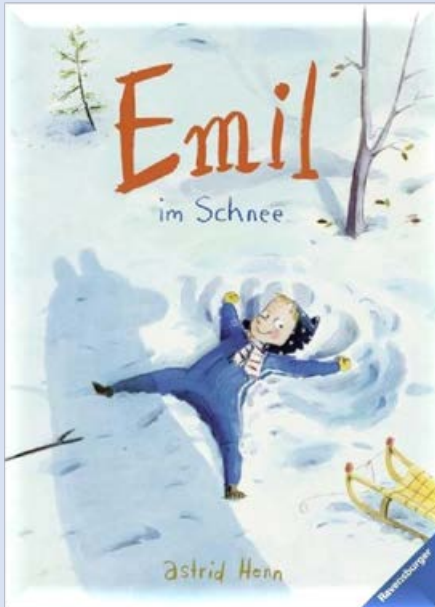
Katinka ist eine weiße Katze mit einem buschigen, grau gefleckten Schwanz, der oft Aufmerksamkeit erregt, weil er so hervorsteht. Davon abgesehen verhält sie sich meist wie eine ganz normale Katze – hilft ihrem Frauchen beim Anziehen (indem sie mit den Socken spielt), sucht in ihren Schuhen nach Spinnen, hinterlässt tote und halbtote Mäuse als Geschenke in der Küche oder klettert auf den Tisch, wenn Frauchens Frühstück ansprechender aussieht als das Katzenfutter. Aber dann träumt Frauchen einen märchenhaften Traum, in dem sie Katinka auf ihren nächtlichen Abenteuern begleitet und mit ihr und anderen Tieren durch den Himmel fliegt...

Katzengeschichten kennt man von Judith Kerr bereits in Form von Mog, der vergesslichen und ungeschickten Katze, die in ihrer Familie allerlei Unfug anstellt, und zeichnerisch steht Meine Katze Katinka den beliebten Mog-Geschichten in nichts nach. Kerrs Stil ist nach wie vor unverwechselbar – ihre weichen, fast skizzenhaften Linien und die gedämpften Farben, die an Buntstiftzeichnungen erinnern, sorgen für eine heimelige, warme Atmosphäre. Die Zeichnungen scheinen sogar noch zarter zu sein als bisher.

Inhaltlich scheint an mancher Stelle ein wenig die Spannung zu fehlen, da im Grunde nichts passiert, außer dass die alte Dame über ihre Katze spricht – nur in ihren Träumen geschieht



etwas, das man überhaupt Handlung nennen kann. Kindern aber wird die fantasievolle, recht einfach gehaltene Geschichte gefallen. Auch dass neben der Katze eine alte Dame die Hauptfigur ist, macht das Buch zu etwas Besonderem. [bettina burger]



Astrid Henn: Emil im Schnee. Ravensburger 2018 · 32 S. · 12.99 · ab 3 · 978-3-473-44705-3 ★★★★★

Wenn die Schneemassen einen davon abhalten, das Haus zu verlassen, ist es gut, sich einmal in Erinnerung zu rufen, dass der Winter auch schöne Seiten hat – besonders, wenn man noch klein ist und so schön im Schnee spielen kann wie Emil.

Emils Kindergartengruppe macht einen Ausflug zum Rodelberg, um dort Schlitten zu fahren – Emil hat dazu aber keine Lust. Viel lieber macht er sich als Nordpolforscher auf den Weg, um die Umgebung zu erforschen. Natürlich darf am Nordpol auch ein Eisbär nicht fehlen: Nordpolforscher und Eisbär freunden sich an, bauen gemeinsam ein Haus aus Schnee und

klettern auf einen Hochsitz (zum Tiere beobachten...). Und gemeinsam ist es schließlich auch viel einfacher, sich doch noch auf den Schlitten zu trauen...

Emil im Schnee ist ein schönes, großformatiges Bilderbuch, das nicht nur eine charmante Geschichte erzählt, sondern auch sehr ansprechende Illustrationen bietet. Die Darstellung des Schnees mit seinen blau getönten Schatten und des zartrosafarbenen bis hellblauen Himmels schafft es, die Atmosphäre eines Wintertages stimmungsvoll wiederzugeben. Die Zeichnungen sind realitätsnah, aber leicht verfremdet – die Gesichter der Kinder haben große, expressive Augen, die sie nicht nur niedlich aussehen lassen, sondern auch die Gesichtsausdrücke für Kinder sehr anschaulich wiedergeben können. Bei genauerer Betrachtung der Kindergesichter fällt allerdings auf, dass sich darunter keine dunkelhäutigen oder asiatisch-stämmigen Kinder befinden – sicher ist das keine böse Absicht, aber gerade für die nicht-hellhäutigen kleinen Leser, wäre es schöner, sich auch selbst in Emils Kindergartengruppe wiederzufinden.

Fast immer sind die Bilder ganz- oder sogar doppelseitig, so dass man Emils Spielvorstellung des Rodelbergs als Nordpol nachvollziehen kann, wenn sich der weißblaue Schnee so schön über die Seiten erstreckt. Der Text steht meistens über der weißblauen Fläche, die den Schnee darstellt – so ist er gut lesbar und lenkt nicht von den Bildern ab. Besonders eindrucksvolle Seiten kommen auch ganz ohne Text aus.

Emil im Schnee ein schönes Kinderbuch, das auch künstlerisch sowohl Eltern als auch Kindern gefallen dürfte – es macht den Lesern Lust, sich selbst in den Schnee zu wagen und Abenteuer zu erleben! [bettina burger]



Wir haben angeschaut und gelesen:

1. **Hans Fallada & Christa Unzner: Hoppelpoppel, wo bist du?
Jacoby & Stuart 2017..... 2**
2. **Peter Goes: Finn und die Koblde. Ein Wimmelbuch zum Suchen
und Finden. Beltz & Gelberg 2018 3**
3. **Amy Hest & Jenni Desmond: Ich wünsch mir einen Freund.
annette betz 2018 4**
4. **Angelika Glitz & Joëlle Turlonias: Mit einer Katze nach Paris.
Sauerländer 2017..... 5**
5. **Andreas H. Schmachtl: Tilda Apfelkern. Ein Inselausflug voller
Geheimnisse. Arena 2018..... 6**
6. **Otfried Preußler & Christiane Hansen: Das Eselchen und der
kleine Engel. Thienemann 2018 7**
7. **Christian Seltmann& Christine Kaglar: Robin Cat. Die echt
katzenstarke Rettung der Minigiraffen. Arena 2018..... 8**
8. **Kristina Andres: Suppe, satt, es war einmal. Hinstorff 2018 9**
9. **Judith Kerr: Meine Katze Katinka. Sauerländer 2018 10**
10. **Astrid Henn: Emil im Schnee. Ravensburger 2018 11**